



**Die negative Seite ungezügelter Freiheitsdrangs: Brigitte Herdrich als gramgebeugte Mutter und Steffanie Jablonsky als verlassene Geliebte. Foto: Mrotzek**

# Legenden um den Wildschütz

## Oberlandler mit Liebe zum Detail

**Penzberg** – Die Oberlandler lieben ihren Jennerwein. Die traurige Geschichte vom stolzen Wildschütz, der vom feigen Jäger hinterrücks gemeuchelt wird, war schließlich Legenden bildend. Jetzt feiert der Jennerwein fröhliche Auferstehung auf der Bühne der Stadthalle Penzberg. Unter der Regie von Franz Wagner studierte das Oberlandler Volkstheater die Jennerwein-Fassung von Autor Georg Stöger-Ostin neu ein. Originalgetreu und mit viel Liebe zum Detail wurde das Melodram um einen Menschen, der seiner verhängnisvollen Leidenschaft alles andere unterordnete, in Szene gesetzt.

Peter Heitmeier hat sich prächtig in die Figur hineingelebt. Der Hauptdarsteller, im Privatleben auf der Seite der Jäger zu finden, gibt den ungebändigten Wildschütz ohne wenn und aber. Ein schöner Gegenpol ist die stille, reifer gewordene Steffanie Jablonsky. Sie spielt ihre Rolle als Sennerin Agerl, die mit dem Kind vom „Girgl“ ihr Leben allein meistert, ohne sentimentale Überzeichnung und doch mit Herz. Sepp Albrecht als Jäger Pföderl zeigt glaubhaft, wie sich angesammelte Wut bis zum tödlichen Schuss steigert.

Um dieses Trio gruppiert, finden sich in acht eindringlichen Bildern immer wieder Szenen wie aus einem bayerischen Bilderbuch. Nicht

weniger als 21 Mitwirkende sind eingebaut, darunter mit beeindruckender Leistung Brigitte Herdrich als Mutter vom Jennerwein und Manfred Zainhofer mit seiner Zithermusik. Gut herausgearbeitet ist die unvermeidliche Zuspitzung auf das böse Ende vor malerischer Waldkulisse und dem zugehörigen Glockenklang. Viele Details sind es wert, gebührend beachtet zu werden wie die kunstvollen Zopffrisuren.

Das Stück wurde getreu der Vorlage realistisch inszeniert. Schade nur, dass die soziale Brisanz, die in der Geschichte durchaus enthalten ist, zu kurz kommt. Die Aufführung pflegt den Mythos vom Jennerwein als schneidigen Burschen, der heimtückisch erschossen wird. Folgerichtig bleibt der „Girgl“ der strahlende Held, dem alle nachweinen. Trotz Schandtaten, seines Verhaltens gegenüber Mutter, Frau und Kind und natürlich den Gesetzen verkörpert er wohl schlechthin den Männertraum von der ungezügelter Freiheit. Aber: Als historische Figur mag der Jennerwein selbst heutzutage noch zu faszinieren, als heldenhaftes Vorbild gehört er ausgemustert.

Zu sehen ist das Stück noch am Samstag, 30. Oktober und 6. November (mit Bewirtung), Sonntag, 31. Oktober und Montag, 1. November. **Elvira Mrotzek**